Matthias Dorn/Rolf Pöhler (Hg.)

Die Schöpfung – glauben, denken, leben

Zur Relevanz des Schöpfungsglaubens in der Gegenwart

EDITION näher betrachtet

ADVENT-VERLAG LÜNEBURG

Matthias Dorn/Rolf Pöhler (Hg.)

Die Schöpfung – glauben, denken, leben

Zur Relevanz des Schöpfungsglaubens in der Gegenwart

EDITION näher betrachtet

ADVENT-VERLAG

Projektleitung: Elí Diez-Prida, Daniel Wildemann
Lektorat: Elí Diez-Prida
Übersetzungen: Jessica Schultka, Brunhild Dorn
Korrektorat: Nicole Spöhr
Einbandgestaltung: Sislak Design, Gelnhausen
Titelillustration: Ulrike Hennecke
Satz: rimi-grafik, Celle
Gesamtherstellung: CPI books GmbH, Leck

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers* (revidierter Text 2017), entnommen (LB); © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
Ansonsten bedeutet:

EB	=	*Revidierte Elberfelder Bibel*, © 1985, 1991, 2006 SMC R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten
GNB	=	*Gute Nachricht Bibel*, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Hfa	=	*Hoffnung für Alle*, © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc., hrsg. von Fontis, Basel
NGÜ	=	*Neue Genfer Übersetzung* (Neues Testament und Psalmen), © 2011 Genfer Bibelgesellschaft e. V., Genf
NLB	=	*Neues Leben. Die Bibel*, © 2002, 2006 SMC R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

© 2018 Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Internet: www.advent-verlag.de, E-Mail: info@advent-verlag.de

Das Werk – einschließlich aller seiner Teile – ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

ISBN: 978-3-8150-1401-1

Inhaltsverzeichnis

Einleitung Was man über die Schöpfung schreiben darf
Matthias Dorn und Rolf J. Pöhler 9

TEIL 1 THEOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN

Kapitel 1 Glauben im Blick auf die Schöpfung
Matthias Dorn 21

Kapitel 2 Die Schöpfung glauben, leben und verkündigen
Lothar Wilhelm 45

Kapitel 3 Schöpfung im Neuen Testament
Ekkehardt Mueller 89

Kapitel 4 Gotteserkenntnis durch die Schöpfung?
Bernhard Oestreich 109

TEIL 2 METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN

Kapitel 5 Wahrheitssuche im Spannungsfeld zwischen
Glaube und Forschung – *Thomas Domanyi* 129

Kapitel 6 Intelligent Design: ein brauchbares Konzept?
Jim Gibson 143

Kapitel 7 Beweise für die Schöpfung?
Stefan Wilhelm. 163

Kapitel 8 Alternativen zur Evolutionstheorie – Bedingungen,
Chancen, Grenzen – *Matthias Dorn* 169

Kapitel 9 Thesen zum Verhältnis von Wissenschaft und Glauben,
Schöpfung und Evolution – *Matthias Dorn* 207

MEDITATION
Schöpfung und Glaube – *Rolf J. Pöhler* 211

ANHANG
Quellen und Informationen 227
Autorenverzeichnis 231

Von der Schöpfung

Martin Luther

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Was ist das?

Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Notdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens mich reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Übel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn' all mein Verdienst und Würdigkeit; des alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin.

Das ist gewisslich wahr.[1]

---

[1] *Martin Luthers Werke, Weimarer Ausgabe*, 30. Bd. 1, *Katechismuspredigten* 1528; *Großer und Kleiner Katechismus* 1529.

Einleitung

Was man über die Schöpfung schreiben darf

Matthias Dorn und Rolf J. Pöhler

Darf man in einer säkularisierten, wissenschaftlich-technisch geprägten Welt noch über die Schöpfung schreiben und dafür Anerkennung erwarten?

In Medien, auch in den wissenschaftlich seriösen, ist die Situation eindeutig: Die Evolution als Ursache der Entstehung der Welt, des Lebens und auch des Menschen gilt inzwischen allgemein als unwiderlegbare Tatsache und kann allenfalls im evolutionistisch firmierten Theorienstreit diskutiert werden. Widerspruch gegen sie wird als fundamentalistisch, unwissenschaftlich, unaufgeklärt oder religiös verbrämt abqualifiziert.

Dabei darf man diese Entschiedenheit keineswegs als rein mediale Position begreifen. Politisch gibt es auf hoher Ebene erfolgreiche Bemühungen, den Evolutionismus als alleingültiges Paradigma darzustellen. Ein entsprechender Beschluss des Europarates spricht eine eindeutige Sprache in diese Richtung.[1] In den Lehrplänen der Schulen, besonders der höheren, drückt sich dies unter anderem darin aus, dass eine kritische Vermittlung der Evolutionstheorie untersagt ist.

In diesem medialen Spannungsfeld will der vorliegende Band eine andere Richtung einschlagen. Die Herausgeber gehen davon aus, dass der Glaube an Gott als Schöpfer eine Grundposition des jüdisch-christlichen Glaubens einnimmt. Die Botschaft von Gott als Schöpfer der Welt ist für den biblisch orientierten Glauben unverzichtbar. Seine Preisgabe oder Anpassung an zeitgenössische Sichtweisen würde zu einer bis zur Unkenntlichkeit reichenden Entstellung des christlichen Glaubens und zu spiritueller Beliebigkeit führen.

---

[1] In seiner *Resolution 1580* (2007) hat der Europarat deutlich herausgestellt, dass jede zum Evolutionismus alternative Sichtweise zur Entstehung der Welt entschieden abzulehnen sei. Ziel seiner Resolution war es, den Kreationismus aus den Schulen strikt zu verbannen. Jede Alternative zum evolutionstheoretischen Ansatz sei nur dann legitim, wenn sie dem evolutionistischen Konzept entspreche (Absatz 97 dieser Resolution).

Auf der anderen Seite bejaht dieser Band, dass es in der modernen Welt unangemessen ist, Wissenschaft – egal welcher Disziplin – unter einen Generalverdacht zu stellen, nur weil es − keineswegs schlecht begründete − Konzepte über die Entstehung von Welt und Mensch gibt, die mit dem biblischen Bericht nicht vereinbar sind.

Für Siebenten-Tags-Adventisten sind dabei die einschneidenden Entwicklungen innerhalb ihrer Weltkirche, nämlich der IFSC-Prozess und die Neuformulierung des Glaubensartikels Nr. 6, von großer Bedeutung.

Der IFSC-Prozess

Seit dem Jahr 2002 gab es weltweit in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten den durch den damaligen Präsidenten der Weltkirchenleitung, Jan Paulsen, initiierten IFSC-Prozess. IFSC ist die Abkürzung für „International Faith and Science Conferences“ (Internationale Konferenzen zu Wissenschaft und Glaube). Ziel dieser Initiative war eine nichtideologisierte, offene Aufarbeitung des Verhältnisses von Wissenschaft und Glaube innerhalb der Freikirche. Schwerpunkt des IFSC-Prozesses war die Auseinandersetzung mit dem Thema Schöpfung vs. Evolution, das immer wieder Anlass zu teilweise heftig geführten Diskussionen liefert.

Im Rahmen des IFSC-Prozesses fanden weltweit Konferenzen und Seminare in zeitlich unterschiedlichen Abständen statt, bei denen Vertreter von Wissenschaften verschiedener Fakultäten zusammenkamen, um sich über diese Themen auszutaueschen. Es wurden alle Argumente auf den Tisch gelegt, auch jene, die nicht der gängigen Meinung der Freikirche entsprachen. Prof. Leonard Brand (Loma Linda University, Kalifornien) beschrieb die Grundhaltung in diesem Prozess so: „We allow ourselves to disagree in honesty.“ Wir gestatten uns, in aller Aufrichtigkeit unterschiedlicher Meinung zu sein.) Als Vertreter der Theologischen Hochschule Friedensau nahm Matthias Dorn an den IFSC teil.

Im März 2004 gab es in Europa eine IFSC in Friedensau. Sechs Aufsätze dieses Bandes beruhen auf Vorträgen, die während dieser Tagung gehalten wurden. Auf dieser IFSC wurde besonders hervorgehoben, dass eine rein antievolutionistische Haltung wenig hilfreich ist. Obwohl es bis heute keine gleichwertige Alternative zur Evolutionstheorie gibt, soll nicht ausgeschlossen werden, dass eine solche vielleicht doch erarbeitet werden könnte. Dazu sind die klassischen Methoden der Wissenschaft unerlässlich. Des Weiteren sollen Ausarbeitung und Vermittlung des Glaubens an den Schöpfer in seinem gestaltenden, positiven Einfluss auf das eigene Glaubensleben entfaltet werden.

Bisher ist es noch nicht gelungen, den IFSC-Prozess unter europäischen Siebenten-Tags-Adventisten dauerhaft weiterzuführen. Das im Januar 2013 an der Theologischen Hochschule Friedensau abgehaltene Symposium „Celebration of Creation“ (Feier der Schöpfung) ermutigt dazu, den Prozess fortzuführen und zu erweitern. Das Bedürfnis danach – so war es während des Symposiums deutlich zu spüren – ist in der europäischen adventistischen Freikirche groß, besonders im deutschsprachigen Raum.

Das Ergebnis des IFSC-Prozesses war die Abschlusserklärung „An Affirmation of Creation“ (Eine Bekräftigung der Schöpfung), die im August 2004 in Denver (Colorado, USA), beschlossen und anschließend offiziell verabschiedet wurde.[2] Die Erklärung beschreibt Veranlassung, Durchführung und Ergebnisse des IFSC-Prozesses und spiegelt die verschiedenen Herangehensweisen in der Weltkirche der Siebenten-Tags-Adventisten wider. Stark konservative Ausprägungen, wie sie besonders in Südamerika oder Afrika anzutreffen sind, finden darin ebenso ihren Platz wie modernere. Das Dokument lässt bewusst eine Offenheit erkennen und grenzt abweichende Meinungen nicht aus. Eine Leugnung des Schöpferhandelns Gottes ist jedoch mit den Glaubensartikeln der Siebenten-Tags-Adventisten nicht vereinbar.

Mit der innerkirchlich umstrittenen Neuformulierung des Glaubensartikels Nr. 6 „Die Schöpfung“ auf der Vollversammlung der Siebenten-Tags-Adventisten 2015 in San Antonio (Texas, USA) kam der IFSC-Prozess zu einem vorläufigen, wenn auch nicht sehr glücklichen Abschluss.

Es ist das Anliegen dieses Buches, den Diskussionsstand zu diesem Thema innerhalb der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und Europa darzustellen und diesbezüglich Perspektiven aufzuzeigen.

Neuformulierung des Glaubensartikels Nr. 6 „Die Schöpfung“

Der Glaubensartikel Nr. 6 „Die Schöpfung“ hat in der offiziellen deutschen Übersetzung folgenden Wortlaut:

> In der Heiligen Schrift hat Gott die zuverlässige, historische Beschreibung seines schöpferischen Wirkens offenbart. Er schuf das Universum, und vor nicht langer Zeit hat er in sechs Tagen „Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört“ und ruhte am siebten Tag. So setzte er den Sabbat als eine beständige Erinnerung an sein vollendetes schöpferisches Werk ein, das er in sechs buchstäblichen Tagen verrichtete, die

[2] https://www.adventist.org/en/information/official-statements/statements/article/go/-/affirmation-of-creation/ (22.8.2018). Deutsch in: *Glauben heute 2010*, Advent-Verlag, Lüneburg, 2010, S. 70–80.

> zusammen mit dem Sabbat die gleiche Zeiteinheit bildeten, die wir heute als Woche bezeichnen. Der erste Mann und die erste Frau wurden als Krönung der Schöpfung „zum Bilde Gottes" geschaffen. Ihnen wurde die Herrschaft über die Erde übertragen und die Verantwortung, sie zu bewahren. Die Schöpfung war nach ihrer Vollendung „sehr gut" und verkündete die Herrlichkeit Gottes. (1 Mo 1; 2; 5 und 11; 2 Mo 20,8–11; Ps 19,2–7; 33,6.9; 104; Jes 45,12.18; Apg 17,24; Kol 1,16; Hbr 1,2; 11,3; Offb 10,6; 14,7.)[3]

Positiv anzumerken ist zunächst, dass der Glaubensartikel Nr. 6 dem biblischen Text folgt, indem er darauf hinweist, dass Gott, der Schöpfer, das Subjekt in 1. Mose 1 und 2 ist. Er selbst steht im Mittelpunkt, nicht die Schöpfung. Deshalb soll auch nicht die Schöpfung, sondern der Schöpfer angebetet werden. Die Schöpfung wird als einmaliger Akt göttlichen Handelns verstanden, der den Sieben-Tage-Rhythmus begründet. Dadurch erhält der Sabbat als Tag des Gedenkens an das schöpferische Handeln seine besondere Würde. Das Menschenbild der Schöpfung beruht auf der ihm vom Schöpfer verliehenen Gottesebenbildlichkeit; der Mensch wird zum verantwortungsvollen Herrscher der Schöpfung berufen. Die Schöpfung war sehr gut, da sie weder Tod, noch Leid oder Krankheit kannte. Insoweit entspricht die Neuformulierung den bisherigen Aussagen des Glaubensartikels Nr. 6.

Um jedoch die vorgenommenen Änderungen nachvollziehen zu können, müssen bestimmte Entwicklungen an den adventistischen Schulen und akademischen Lehranstalten, besonders in den USA, berücksichtigt werden. Seit mehreren Jahrzehnten hat dort der Anteil der Dozenten, die sich öffentlich zur theistischen Evolution bekennen, stark zugenommen. Insbesondere die Angaben zum Alter der Erde und des Lebens auf ihr werden für diese Kollegen in Anbetracht der bisher vorliegenden naturwissenschaftlichen Daten als deutlicher Gegensatz zum biblischen Bericht verstanden und akzeptiert.

An dieser Stelle soll nicht über das Konzept der theistischen Evolution diskutiert werden,[4] doch dieses ist mit der biblischen Botschaft von Schöpfung und Erlösung sowie mit dem eschatologischen Heilwerden als Zukunftsperspektive unserer Erde schwerlich vereinbar. Aus diesem Grund ist es verständlich, dass sich die Weltkirchenleitung gegen die theistische Evolution, insbesondere in adventistischen Lehranstalten, ausspricht. Diese Positionierung war die treibende Kraft bei der Umformulierung des Glaubensartikels Nr. 6.

---

[3] Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (Hg.), *Gemeindeordnung (2016)*, Advent-Verlag, Lüneburg, 2016, S. 207.

[4] Siehe dazu den Abschnitt „Theistische Evolution und Creatio progressiva" auf S. 41f.

Ob allerdings die vorgenommene Umformulierung den bestmöglichen Weg darstellt, sich wirksam mit der theistischen Evolution und ihrer Vermittlung innerhalb adventistischer Bildungsinstitutionen auseinanderzusetzen, darf bezweifelt werden. Man wäre besser beraten gewesen, die naturwissenschaftlichen, theologischen und philosophischen Fragen und Probleme im Zusammenhang mit der theistischen Evolution in deutlicher und angemessener Form darzulegen und mit den Studierenden zu diskutieren. Die Argumente gegen die theistische Evolution sind gewichtig und dürfen keinesfalls bagatellisiert werden; es gibt aber auch nachvollziehbare Gründe, sich dafür zu entscheiden.

Im Zuge der fundamentalistischen Tendenzen in der Leitung der Weltkirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat man sich anders entschieden. Bei der Umformulierung des Glaubensartikels Nr. 6 wollte man den neuen Text durch Präzisierungen unmissverständlicher gestalten. So spricht man jetzt von einer „jungen" Schöpfung, von den Tagen in 1. Mose 1 als kalendarischen Tagen, von der Woche als einer Zeitspanne, die so lange dauert wie heute, und weist dem Schöpfungsbericht Historizität zu.

Diese Formulierungen provozieren mehrere Fragen: Was bedeutet „vor nicht langer Zeit"? Was ist ein „buchstäblicher" Tag? Was meint die „gleiche Zeiteinheit …, die wir heute als Woche bezeichnen"? Dazu lässt sich in gebotener Kürze Folgendes sagen: Definiert man die Woche nominell durch sieben Tage, dann ist die Formulierung nicht widersprüchlich.[5] Mit der nun gewählten Formulierung wurde jedoch innerhalb der 28 Glaubensartikel der Siebenten-Tags-Adventisten erstmals die Sprache der Bibel verlassen, die diese Glaubensartikel ansonsten kennzeichnet. 1. Mose 1 jedenfalls kennt die Formulierungen „vor nicht langer Zeit", „buchstäbliche Tage" und „gleiche Zeiteinheit …, die wir heute als Woche bezeichnen" nicht. War die Verwendung ausschließlich biblischer Begriffe ein Indikator dafür, dass allein die Heilige Schrift die Glaubensgrundlage der Siebenten-Tags-Adventisten bildet, so erweisen sich diese Ergänzungen im Glaubensartikel Nr. 6 als tendenziöses „Infiltrat", das bei genauerer Betrachtung mehr Verwirrung als Klarheit stiftet.

Wichtiger als die quantitative Bestimmung der Tages- und Wochenlänge ist der Sabbat, das zeitliche Zeugnis der Schöpfung. Als Tag des Gedenkens an die Schöpfung, dessen theologische Relevanz aber weit darüber hinausgeht,

[5] Dabei wird allerdings ignoriert, dass – unabhängig von einer evolutionistischen oder schöpfungstheologischen Herangehensweise – die Tageslänge im Laufe der Erdgeschichte nicht völlig konstant war, sondern zugenommen hat. Das ist astrophysikalisch und geologisch bewiesen; wir verweisen auf: Hadhazy , Adam, *Fact or Fiction: The Days (and Nights) Are Getting Longer*, Scientific American, 2010 (https:/ www.scientificamerican.com/article/earth-rotation-summer-solstice/ (22.8.2018). Vor diesem Hintergrund ist die Feststellung der „gleichen Zeiteinheit" im Laufe der Geschichte der Erde unkorrekt und widersprüchlich.

genügt er völlig, um über die zeitliche Dimension von 1. Mose 1 zu sprechen. Wäre er nicht als Tag geschaffen und bis heute als solcher gefeiert, wären die Spekulationen über die zeitlichen Aspekte in 1. Mose 1 von ganz anderer Qualität. Diese enge geistliche Verbindung zwischen den sechs Tagen der Schöpfung und dem Sabbat ist im Rahmen der gläubigen Annäherung an das Schöpfungsgeschehen von besonderer Bedeutung.

Außerdem legt der neu formulierte Text den Gedanken nahe, dass eine Präzisierung der Formulierung eine höhere Gewissheit im Glauben schaffen kann. Dahinter steckt der verführerische, aber gefährliche Anspruch auf die alleinige Bestimmung dessen, was Rechtgläubigkeit ist. Die Präzisierung verkennt den Charakter des Textes und der Sprache von 1. Mose 1 und 2. Die Schöpfungserzählung[6] ist kein naturwissenschaftliches Dokument, sondern beschreibt das schöpfungsmächtige Wirken Gottes, mit dem er die Welt ins Dasein rief. Mit der Neuformulierung wird suggeriert, dass nur eine ganz bestimmte Lesart des Textes richtig ist und alle anderen deshalb falsch sind. Vor einem solchen Exklusivitätsverständnis ist zu warnen.

Auch ist zu fragen, warum nur die Texte der Urgeschichte (1 Mo 1–11) so zu verstehen sind und nicht auch alle anderen Texte der Heiligen Schrift, die sich mit der Schöpfung befassen. Die Kriterien des Schriftverständnisses, die hier an den Text angelegt werden, sind nicht die, mit denen sonst die Heilige Schrift gelesen und verstanden werden soll – auch nicht in den Bildungseinrichtungen der Siebenten-Tags-Adventisten.

Bedauerlich und dem Glauben am wenigsten gemäß ist die deutliche Tendenz, die Schöpfung im Sinne der hier gewählten Formulierungen als wissenschaftlich nachprüfbar darzustellen. Damit wird die unangemessene Perspektive vorgetäuscht, die Schöpfung sei wie jedes andere Ereignis der Geschichte der Welt und der Menschen ein überprüf- und damit beweisbares (oder eben widerlegbares) Ereignis. Ein solches Schöpfungsverständnis positioniert sich gegen den einhelligen biblischen Grundsatz, dass Gott nur im Glauben begegnet werden kann, wobei es in Hebräer 11,3 (NGÜ) im Besonderen heißt: „Wie

[6] Der Begriff „Schöpfungserzählung“ entspricht dem Englischen „creation narrative“, der von vielen Autoren, auch adventistischen, verwendet wird. Er kann als Alternative zu „Schöpfungsbericht“ gelten. Streng genommen liefert die Bibel allerdings keinen „Schöpfungsbericht“, da es keine menschlichen Zeugen gab, die von der Schöpfung hätten berichten können. „Schöpfungserzählung“ ist sachlich angemessener, da es sich von der literarischen Form her gesehen tatsächlich um eine Erzählung handelt. Eine dritte Variante ist der Begriff „Schöpfungsgeschichte“. Er vermeidet den Eindruck des Augenzeugenberichts sowie den Gedanken einer bloßen Erzählung ohne historischen Bezug.
Für alle Begriffe gilt jedoch: Die Frage der historischen Glaubwürdigkeit ist davon weitgehend unberührt, wie auch bei anderen biblischen Erzählungen in den alttestamentlichen Geschichtsbüchern und den Evangelien.

können wir verstehen, dass die Welt durch Gottes Wort entstanden ist? Wir verstehen es durch den Glauben. Durch ihn erkennen wir, dass das Sichtbare seinen Ursprung in dem hat, was man nicht sieht." Jedes Ansinnen, sich dem Schöpfungshandeln Gottes anders als durch den Glauben zu nähern, ist damit als unangemessen qualifiziert.

Nicht dass uns die Natur- und Geisteswissenschaften die Herrlichkeit der Schöpfung nicht entfalten könnten, aber in der Schöpfung die Hand des weisen Schöpfers zu erkennen, ist ein Akt des Glaubens. Letztlich ist es, wie Reinhard Löw, der früh verstorbene deutsche Philosoph, sagte, „eine Gnade, glauben zu dürfen, dass Gott die Welt geschaffen hat".[7]

Mit der Umformulierung – so könnte man meinen – sind nun dogmatisch die Pflöcke so unmissverständlich eingeschlagen, dass jede abweichende Positionierung, beispielsweise im Sinne einer theistischen Evolution innerhalb der Siebenten-Tags-Adventisten, als Häresie gebrandmarkt werden müsste.

Jedoch darf nicht das Missverständnis entstehen, als käme eine konservative, genauer: eine fundamentalistische Lesart der Schöpfungsgeschichte ihrem geistlichen und theologischen Charakter näher als eine offenere, liberale Lesart. Tatsächlich werden beide Positionen der biblischen Schöpfungserzählung nicht gerecht. Nicholas Miller[8] weist darauf hin, dass eine liberale Haltung zwar eine Öffnung zur theistischen Evolution beinhaltet, eine fundamentalistische Haltung den Schöpfungsbericht andererseits zu einem dogmatischen Zankapfel degradiert und die Lehre von Gott dem Schöpfer zu einem leblosen Gerüst orthodoxer Dogmatik verkommen lässt. Die wirklich angemessene Haltung, nämlich die Schöpfung zu bewundern, den Schöpfer anzubeten und die Lehre von der Schöpfung „zu leben", wie es Lothar Wilhelm in diesem Band entfaltet, versäumen die liberale wie die fundamentalistische Herangehensweise in gleicher Weise.

Dessen ungeachtet hat der amtierende Präsident der Weltkirchenleitung, Ted Wilson, gefordert, dass allen Dozenten adventistischer Bildungseinrichtungen, die mit dem Konzept der theistischen Evolution „flirten", entweder gekündigt oder die Kündigung nahegelegt werden sollte.[9]

Damit ist die Tür zu einer adventistischen „Inquisition" einen Spalt weit geöffnet. Diese Formulierung ist keineswegs überzogen. William Johnsson stellt

---

7 Persönliche Mitteilung von Reinhard Löw an Matthias Dorn.

8 Miller, Nicholas P., *Refomation. Neue Antworten aus der Kirchengeschichte*, Advent-Verlag, Lüneburg, 2017, S. 77.

9 Dorn, Matthias, „Die Schöpfung weise bekräftigen" in: *adventisten heute*, November 2014, S. 6.; siehe auch den Artikel von Andrew McChesney „Wilson Urges All Adventists to Reaffirm Stance on Creation" in *Adventist Review* vom 25. August 2014: https://www.adventistreview.org/affirming-creation/wilson-urges-all-adventists-to-reaffirm-stance-on-creation (13.9.2018).

fest, „dass der revidierte Text das Potenzial zur Hexenjagd auf Lehrkräfte in naturwissenschaftlichen Fächern (vielleicht auch in Religion) an adventistischen Colleges und Universitäten besitzt".[10] Johnsson, langjähriger Herausgeber von *Adventist Review* und *Adventist World*, hatte den IFSC-Prozess von Anfang an begleitet und steht bis heute der Weltkirchenleitung sehr nahe. Seine Bemerkung lässt aufhorchen.

Damit bestätigen sich in nahezu dramatischer Weise die Befürchtungen von John Loughborough, die er am 8. Oktober 1861 im Rahmen einer „state conference" machte: „Ein Glaubensbekenntnis zu formulieren, das uns ein für alle Mal festlegt, ist der erste Schritt auf dem Weg zum Abfall. Der zweite Schritt besteht darin, die Annahme dieses Glaubensbekenntnisses zur Bedingung für die Aufnahme in die Gemeinde zu machen. Als nächstes werden die Gemeindeglieder auf der Grundlage der Glaubensgrundsätze zur Rechenschaft gezogen, dann werden sie als Abtrünnige gebrandmarkt, und schließlich werden sie verfolgt."[11]

Ungeachtet der unglücklichen Umformulierung, wie sie im Glaubensartikel Nr. 6 nun vorliegt, kann jedoch kein Zweifel daran bestehen, dass der Glaube an den Schöpfer für Siebenten-Tags-Adventisten zentral und grundlegend ist.

Zum Aufbau dieses Buches

Dieser Band ist nicht dazu geeignet, die Arsenale antievolutionistischer Munition weiter aufzufüllen. Vielmehr geht es darum, Schönheit, Reichtum, Entwicklungsfähigkeit sowie das geistig-geistlich Wertvolle der biblischen Schöpfungslehre in Einzelaspekten zu entfalten. Das Bekenntnis zum Glauben an den Schöpfer soll mit Substanz erfüllt werden, die geistliche Verbindlichkeit hervorzubringen vermag.

Es gibt keinen Grund, die Evolutionstheorie in ihrem theoretischen Bestand *nicht* zu kritisieren. Wer ausreichende Sachkenntnis und entsprechende Erfahrungen akademischen Zuschnitts besitzt, kann das und wird das in angemessener Weise tun. Dabei gilt es aber, sich korrekter und qualifizierter Argumente zu bedienen. Abzulehnen ist das Bestreben reaktionärer, fundamentalistischer oder ultrakonservativer Kreise, den Glauben an den Schöpfer im Kampf um vermeintliche Rechtgläubigkeit zu instrumentalisieren. Nichts wäre dem Glauben abträglicher, nichts seiner unwürdiger als eine solche Vereinnahmung.

---

[10] Johnsson, William G., *Ist das noch meine Kirche? – Adventismus nach San Antonio*, Advent-Verlag, Lüneburg, 2017, S. 111.

[11] Knight, George R., *Es war nicht immer so. Die Entwicklung adventistischer Glaubensüberzeugungen*, Advent-Verlag, Lüneburg, 2002, S. 18.

Eine Hinwendung zu naturwissenschaftlichen Argumenten pro und kontra Schöpfung oder Evolution ist ein notwendiges Unterfangen, das aber zu jedem Aspekt eine sachgerechte und vom aktuellen Kenntnisstand ausgehende Diskussion erfordert. Diese spezielle, gerade im Bereich der vornehmlich quantitativ arbeitenden Naturwissenschaften erforderliche Sachkenntnis dürfte einer breiten Leserschaft nicht immer zu eigen sein. So ist dem fachfremden Leser eine Bewertung der vorgetragenen Argumente nur schwer möglich. Selbst ein gut informierter Leser wird sich nur in wenigen Wissenschaftsfeldern auskennen. Deshalb wären spezialisierte Detaildiskussionen wenig hilfreich. Es gibt auf den entsprechenden Seiten im Internet umfangreiche und gute Darstellungen der jeweiligen Argumente.[12] Der interessierte Leser ist eingeladen, sich dort nach eigenem Ermessen zu informieren. Auch in Anbetracht der voranschreitenden Forschung ist die Darstellung von Einzeldiskussionen wenig sinnvoll, da sie dem sich ständig weiter entwickelnden Wissensstand im Laufe der Zeit nicht mehr gerecht werden. Deshalb wird hier – mit einer Ausnahme – auf die Darstellung detaillierter, naturwissenschaftlicher Diskussionen verzichtet und lediglich auf entsprechende Quellen verwiesen.

Der Band beginnt mit ausgewählten theologischen Aussagen zum Glauben an den Schöpfer und verschiedenen argumentativen Positionen, die sich um die Aussagen zur Schöpfung gruppieren. Anschließend werden methodische Fragen, auch Chancen und Grenzen alternativer Theorien zur Evolutionstheorie, diskutiert. Die sieben Thesen stellen eine Zusammenschau der in diesem Band vorgestellten Gedanken dar. Den Band beschließen die Meditationen von Rolf Pöhler, die er während der IFSC in Friedensau gehalten hat. Ein Verweis auf Quellen, besonders im deutschen Sprachraum, ist angefügt.

Die Aufsätze sind in ihrer zum Teil längeren Entstehungszeit nicht so eng aufeinander abgestimmt, dass sie in jedem Fall ein einheitliches Meinungsbild ergeben. Jeder Aufsatz stellt einen in sich geschlossenen Text dar, in dem die Gedankenführung des jeweiligen Autors zum Ausdruck kommt. Auf einen definitorischen Abgleich verwandter Begriffe wurde deshalb verzichtet. Die persönliche Note der Texte wurde weitestgehend beibehalten; die individuell unterschiedliche Herangehensweise der Autoren zu bewahren, war beabsichtigt.

Dank

Die Herausgeber danken allen Autoren, die zu diesem Band beigetragen haben; diese sind für den Inhalt ihrer Aufsätze selbst verantwortlich.

[12] Siehe „Quellen und Informationen zum Thema Schöpfung-Evolution“ auf S. 227.

Darüber hinaus danken wir Herrn Ulrich Frikart, dem ehemaligen Präsidenten der Intereuropäischen Division der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten (Bern, Schweiz), für sein Engagement, den IFSC-Prozess auch in Europa initiiert und begleitet zu haben. Unser Dank gilt auch der Intereuropäischen Division für die Übernahme der Übersetzungskosten der englischsprachigen Artikel. Jessica Schultka (damals Friedensau) hat die meisten englischsprachigen Aufsätze übersetzt; Brunhild Dorn (Hannover) übersetzte die Aufsätze „Glauben im Blick auf die Schöpfung“ und „Bedingungen, Chancen und Grenzen alternativer Theorien zur Evolutionstheorie“. Filip Kapusta (Friedensau) hat die Übersetzungen noch einmal durchgesehen.

Wir danken dem Advent-Verlag für die freundliche Unterstützung dieses Vorhabens und Elí Diez-Prida (Lüneburg) für das sorgfältige Lektorat. Ulrike Hennecke (Lüneburg) hat uns freundlicherweise die Nutzung des von ihr für die IFSC 2004 in Friedensau entworfenen Logos überlassen.

Soli Deo Gloria!

Hannover, im Herbst 2018
Matthias Dorn und Rolf J. Pöhler